

## Empfehlungen zur Schalenwildfütterung in Bären-Gebieten

Jörg Rauer, Walter Wagner und Fritz Völk, Herbst 2007

Im Österreichischen Alpenraum können einzelne Braunbären immer wieder auch in Revieren auftauchen, die noch keine Erfahrungen im Umgang mit dieser Wildart haben. Um vermeidbare Konflikte und Schäden hintan zu halten, ist vor allem darauf zu achten, dass den Braunbären ihre Scheu vor dem Menschen nicht unnötig „ab-erzogen“ wird - wie es durch das Anbieten von beliebten Futtermitteln sehr leicht geschehen kann.

Wenn Schäden durch Bären im Jagdbetrieb nur ungern in Kauf genommen werden, können vorbeugend möglichst wenig bärenattraktive Futtermittel im Revier eingelagert oder an Fütterungen vorgelegt werden - vor allem im Zeitraum zwischen Mitte April und Ende Oktober. An Rotwild-Fütterungen gab es im Alpenraum bislang kaum nennenswerte Schäden durch Bären, sehr wohl aber bei zahlreichen Rehwildfütterungen.

### Bär und Schwarzwildkirschung:

In Regionen mit Bären-Vorkommen sowie in Waldgebieten im Umfeld wird empfohlen, auf eine Kirschung oder Ablenkfütterung von Schwarzwild generell zu verzichten, zumal Körnermais eines der attraktivsten Kirsch- bzw. Futtermittel für Bären ist und auf große Distanzen vom Bären gewittert und angenommen wird. Ansonsten größte VORSICHT am Sauenkirschplatz wegen der Verwechslungsgefahr bei schlechten Lichtverhältnissen!

Als Beitrag zur Vorbeugung gegen Schäden im Jagdbetrieb einige Anhaltspunkte aus langjährigen Erfahrungen im Alpenraum, wenngleich es natürlich individuelle Unterschiede zwischen einzelnen Bären im Hinblick auf ihre Bevorzugung von Futtermitteln und somit hinsichtlich einer allfälligen Schadensgefahr gibt:

### Schadensgefahr nach bisherigen Erfahrungen mit Bären im Ostalpenraum:

<b>HOCH</b>	<b>Mittel</b>	<b>Gering</b>
<b>MAISKÖRNER!!! Obst, Weizen, Wildmüsli</b> (v.a. mit Futteröl, Anisöl oder Melasse); Pellets mit Körnermais-Anteil; Maissilage spät geerntet / mit hohem Körneranteil; (Schäden außerdem möglich an Saatgut für diverse Wildacker-Mischungen)	Hafer, Gerste, Pellets mit Getreidearten, Biertreber, Soja, Apfeltrester nass (geruchsintensiver als getrockneter), Maissilage mit geringem Körneranteil, Sesam, Futterrübe, Zuckerrübe; (Schäden auch möglich durch Aufreißen von Siloballen aus Neugier - oder eventuell wegen enthaltener Kleinlebewesen?!)	Grassilage im Fahrsilo oder Hochsilo, Apfeltrester trocken (wenig geruchsintensiv), Zuckerrüben-Trockenschnitte, Luzerne-Pellets.  <b>WIESENHEU und GRUMMET sind völlig unattraktiv für Bären!</b>

**Hinweise zur Schadensvermeidung:** Bären können ziemlich rasch erlernen, auch an verschlossen gelagerte Futtermittel heranzukommen (z.B. Aufbrechen von Futterstadel-Gebäuden, Öffnen von Deckeln mit Metall-Spannen an den gängigen Kunststoff-Fässern, etc.). Relativ verlässlichen Schutz gegen Bären-Zugriffe auf eingelagertes Futter bieten erfahrungsgemäß Elektrozäune mit drei Litzen (Abstände: 30-30-40 cm vom Boden; mit Batterie oder solar versorgt) – Probleme allenfalls im Früh- oder Spätwinter, wenn die Litzen eingeschneit werden. Richtpreis: ab ca. 500 €; Bezugsquelle: z.B. Lagerhaus.

**Service: Für fachliche Beratung zur Schadensprophylaxe** sowie zur Bestätigung von Bärennachweisen stehen die Bärenanwälte zur Verfügung (Kontakte siehe unten). Eine Abgeltung jagdbetrieblicher Schäden durch Bären ist in Österreich nicht vorgesehen und wird auch durch Versicherungen im Regelfall nicht übernommen.

Bärenanwalt für Niederösterreich und die Steiermark: Jörg Rauer, Tel. 0664-6219419  
 Bärenanw. OÖ, steirisches Salzkammergut, Salzburg: Walter Wagner, Tel. 0664-9894857  
 Bärenanwalt für Kärnten: Bernhard Gutleb, Tel. 0664-8053632051  
 Bärenmanager für Tirol: Martin Janovsky, Tel. 0676-885083247